

Kurz zu meiner Person:

Meine Eltern waren parteilos und mein Vater als politischer Häftling in Bautzen (russische Gefangenschaft) nach der Wende dafür eine Entschädigung erhalten. Da ich auf Wunsch meiner Eltern gegen meinen Willen den Beruf eines Bäckers erlernen durfte (Private Feinbäckerei Krönert in Dippoldiswalde) lernte ich dort schon die Vorstufe der „EK-Bewegung“ kennen. Richtig gelesen!

Meine Eltern sagten nur „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“. Wenn man im 1. Lehrjahr nur Kohlenschaufeln, Kuchenbleche putzen täglich aufwaschen und Backstube Nebenräume einschließlich Mehlkammer sauber machen. Von dem Lernen für die Gesellenprüfung stand nur das 3. Lehrjahr zur Verfügung. Der Hammer oder Einstand war ein leeres Kuchenblech weg zu räumen was auf dem Fußboden lag das Dumme es war 180 Grad heiß und keiner hat mich gewarnt auch nicht der Lehrmeister. Der Altgeselle hatte es extra für mich so vorbereitet. Die Brandblasen na ja vergessen wir das. In meiner Freizeit war ich aktiv (ehrenamtlich) im DRK-Katastrophenzug (ZV gab es da noch nicht) tätig. Ich habe da die Ausbildung zum DRK-Zugführer für Katastrophenschutz geschafft und wurde auch als solches eingesetzt

Mein persönliches Ziel war dieses Wissen bei der Armee weiter zu verbessern aber dazu war es notwendig 3 Jahre zu gehen weil man da die Fachrichtung wählen konnte. Nur die wollten mir nicht so richtig glauben. Zur Musterung 1968 fragte man mich was ich von der CSSR-Krise halte. Falsche Antwort gegeben. Für mich ist es eine Einmischung in die Angelegenheiten eines anderen Staates.

Privat gelernt und falsche Antwort also in die Warteschleife. Irgendwie hatte ich dann eine längere Zeit einen Schatten (nicht gewollter Personenschutz) Der tat mir Leid und so habe ich ihm mal einen Kaffee spendiert danach hatte ich Ruhe oder mir ist es nicht mehr aufgefallen.

1976 (da war ich 24) erfolgte die Einberufungsüberprüfung und ich bestand immer noch auf meinem Recht 3-Jahre zu gehen. Irgendwie merkte ich, die hatten ein echtes Problem damit.

(Parteilos, Bäcker Geselle im Privatbetrieb und den Kadenschwanz wegen meinem Vater)

Im Mai 1976 (da war ich 24) erfolgte die Einberufung zu den Luftstreitkräften. Das Sammeln beim WKK empfand ich genau so entwürdigend wie du es beschrieben hast. In der Uffz. Schule Bad Döben angekommen merkte ich gleich das mich das WKK überm Tisch gezogen hat. Ich sollte Mechaniker Triebwerk / Zelle werden so stehe es in meinen Unterlagen vom WKK. Aber da wurde die Rechnung ohne mir gemacht. Ich wusste wenn ich dort nicht unterschreibe bin ich wieder raus. Ich war fast bei jeden Stabsoffizier dieser Schule ich sei ein Egoist mit diesem „Stempel“ musste ich sogar zur „Abteilung 2000“ so nannte man dort den MAD (STASI) Der hatte eine sehr dicke Akte von mir er nannte mir den Grund warum ich in Triebwerk / Zelle sollte. Ich war im 8. Schuljahr in die GST - Nachrichten eingetreten und dort für technisch begabt und zuverlässig eingestuft worden. Aber nach 3-Monaten war ich schon wieder ausgetreten nur wurde das nicht weitergeleitet und somit wurde ich doch noch in die Fachrichtung RD / Med versetzt. Meine Sturheit hat gesiegt. Dann hatte ich zwar in der Schleiferkompanie meine Probleme die anderen waren ja noch unter 20 und ich der 25 zu. Mein Bart wuchs schneller als das Gras/Unkraut im Gelände. Wenn ich mich rasiert habe stand nicht nur der Gruppenführer neben mir sondern der Zugführer wurde vom KC eingesetzt. Um 11 zum KC-Appell hat man den Zugführer rundgemacht. Nach der Uffz. Schule waren wir Facharbeiter der Krankenpflege (Krankenpflegerhelfer) und somit ist mein persönlicher Wunsch der Umschulung gelungen.

Als parteiloser und nicht Stasiergebener diente ich 1976 bis 1979 als Sani-Uffz im JG-8/FTB-8 in Marxwalde (LSK/LV das TG-44 war auch dort, bekannt als Regierungsstafel).

In den ersten 14 Tagen in der Truppe wurde ich gleich mal ein Kopf kleiner gemacht

„Wegen zweckentfremdeten Krankenwageneinsatz“ 4 Wochen A/U-Sperre bis Januar habe ich keinen Urlaub oder Ausgang genommen damit merkte mein Vorgesetzter das die Bestrafung sinnlos war. Jetzt hatte er das Problem weil ich noch zuviel Resturlaub hatte.

EK-Bewegung

Einer gesunden EK-Bewegung alias DDR (Dampf-Druck-Reviere) habe ich selbst erlebt und die wurde auch Stillschweigend zugelassen. Da war die Erfahrung in der Bäckerei schlimmer.

In der gesamten Zeit habe ich nur von einer krankhaften EK-Bewegung etwas direkt mit bekommen aber diese wurde sofort im Keime erstickt.

Im Feldlager, wo ich als Sani mit war, wurde ein Dachs (so nannte man die jungen Uffze die von der Uffz.-Schule gekommen sind) auf einen heißen Zeltofen gesetzt, den habe ich mit Musik und Lichtorgel (Blaulicht) nach Bad Saarow gefahren. Da das Lazarett dem Ministerium direkt unterstanden, erfolgte auch die Untersuchung und Bestrafung durch den Militärstaatsanwalt vom Ministerium

Kompaniechef vom Hauptmann zum Soldaten befördert und nach Schwedt geschickt, Stabchef Strafversetzt und von dem EK, Gruppenführer, Zugführer sowie den UvD und GUVd nie wieder was erfahren die waren wie vom Erdboden verschwunden. So habe ich als Feldweibel des medizinischen Dienstes (Krankenpfleger) die krankhafte EK-Bewegung kennen gelernt

Jedoch andere Episoden

ein General in Soldatenuniform hat sein Resi-Dienst 4 Wochen in Marxwalde gemacht anschließend gab es paar neue Vorgesetzte (Küche, Kaderoffizier; Finanzoffizier und der Kommandeur) Das Dumme es war kein so richtig aufgefallen das einer zu viel war man hat diesen einfach auf die Listen nachgetragen (wenn das ein echter Spion gewesen wäre)

Vielleicht ist bekannt das die Fallschirmjägerprüfungen sehr real durchgeführt wurden. Ein einziger hat den Feldflugplatz in Müncheberg aus geschaltet In Marxwalde hat einer eine MIG beim Flugdienst mit samt Schleppfahrzeug geklaut.

In Remda sind ca. 3-5 über den Hochspannungszaun (wie ist mir ein Rätsel) und haben die Raketen mit Farbe besprüht

Es wäre gelogen, wenn wir RD nicht wussten, welchen Sonderstatus wir genossen. Mal im Ernst mit den Sanis anlegen der Schuß geht doch nach hinten los, wenn es dumm kommt hat gerade dieser mal Zahnschmerzen und dann kommt die „Rache des kleinen Mannes“

Als ich erfahren habe das Berufsunteroffiziere den Fachschulabschluß Krankenpflege bekommen, war für mich das nächste Ziel klar. Diesen Plan habe ich zwar öfters verworfen, immer dann wenn mich so ein Frischling (Leutnant direkt von der Schule) an machte.

14 Tage vor der Entlassung dann doch die Kelle geholt und Berufsunteroffizier des med. Dienstes der LSK/LV geworden. Nur die Kaderorgane blickten nicht mehr durch. Das VPKA wusste ich muss mein Personalausweis wieder holen und von der Armee zurück melden. Meiner Frau glaubte man nicht das ich noch nicht entlassen bin und 10 Jahre gehe

Und so lauerte man auf mich als ich in den Urlaub gefahren bin. Als ich dann noch meinen Dienstenausweis, WDA und Urteilschein vorlegte konnten die das gar nicht fassen. Warum die Info darüber auf der Strecke blieb. 1986 erfolgte dann der Berufsunteroffizierslehrgang bei den Landstreitkräften in Delitsch

Das was ich dort über das Leben bei den Landstreitkräften erfuhr es spiegelt sich mit deinen Erfahrungen. Zum Glück war das Leben bei der Luft etwas angenehmer.

Nach dem BU-Lehrgang erfolgte dann der Einsatz als Leiter eines Med-Punkt.

In der Funktion als Vorgesetzter habe ich keine Bestrafungen ausgesprochen, dann wäre ein geplantes Studium in Gefahr gewesen. Mit meiner Methode habe ich mir zwar bei meinen Vorgesetzten keine Lorbeeren holen können, aber meine Unterstellten gingen dafür für mich durch das Feuer. Wenn einer Mistgebaut hat konnte er aus dienstlichen Gründen nicht in Ausgang oder Urlaub gehen. Das merkte man sich sehr schnell.

Als ich auf dem Flugplatz Holzdorf (Offiziersplanstelle) im Einsatz war gab es nur 2 Berufsunteroffiziere die für jeden Vorgesetzten eine Gefahr darstellten. Das war der Zugführer der Feuerwehr und der Zuführer des Med. Dienstes in meiner Person. Wir hatten uns als Hobby gemacht die 10 Dienstvorschriften fast auswendig zu lernen die anderen wussten nur das es welche gibt und kannten nur ihre Fachvorschriften. Es war immer ein Problem wenn man als BU eine Offiz.-Planstelle besetzte da gab es öfters Reibekuchen (wie wollte mein gegenüber auch Wissen das ich die Rechte eines Hauptmannes als Oberfeldwebel hatte) und da war man im Vorteil wenn man sachlich antwortet das ich diese Weisung auf der Grundlage der DV Nicht ausführe.

Leider habe ich auch einen schlechten Zug an mir wer mich Ärgert da lief bei mir auf egal welcher Dienstgrad. So wurde in Peenemünde ein Hauptmann wegen Überschreitung seine Dienstbefugnisse zum Oberleutnant befördert und mich wegen Durchsetzung des Giftgesetzes zum Stabsfeldwebel vorzeitig befördert das prägt einen. Immer wenn ich eine Offiz.-Planstelle hatte versuchte man mich abzusägen aber das gelang nie. Wenn ich mit bekam dann habe ich bei ihm nach Fehlern gesucht und meistens fündig geworden.

Meinen Weg habe ich bis heute nicht bereut, weil ich in meiner Funktion Ltr. med. Punkt im NB-31 Cottbus und in der Fla-Raketenabteilung Remda vielen Menschen das Leben erhalten konnte (der Zivilarzt kam nur 2x in der Woche)

Richtige Angst hatte ich nur beim Sicherstellungseinsatz auf den Betankungsplätzen für Brennstoff und Oxydator da ist jegliche Hilfe zu spät gekommen. Niemand wusste, aus was diese Substanzen bestand.

Nur eine Vorführung habe ich mir gemerkt je 1 Tropfen ergab eine Stichflamme von ca. 10 m.

Es gab keine "Erste medizinische Notfallanleitungen" durch den Fachdienstvorgesetzten wie welche lebenserhaltenden Medis eingesetzt werden müssen.

Da ich ja nicht in der Partei war versuchte man mich anders klein zu machen aller 2 Jahre wurde ich in ein anderes Truppenteil versetzt und somit lernte ich die DDR kennen

Meine Entlassung erfolgte 1990 leider 1 halbes Jahr zu zeitig alle anderen haben nach BRD-Recht eine Abfindung pro Jahr 1000 DM.

Und so könnte jeder ein Buch schreiben, denn jeder hat es anders erlebt. Oder ich hatte nur Glück

Dieter Eichler